

07

Land- und Forstwirtschaft

871-1700

# Landwirtschaft und Ernährung

## Taschenstatistik 2017



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Statistik BFS**

Neuchâtel 2017

<b>Herausgeber:</b>	Bundesamt für Statistik (BFS)
<b>Auskunft:</b>	agrар@bfs.admin.ch, Tel. 058 467 24 39
<b>Redaktion:</b>	Sibylle Meyre, UNR
<b>Inhalt:</b>	Sibylle Meyre, UNR
<b>Reihe:</b>	Statistik der Schweiz
<b>Themenbereich:</b>	07 Land- und Forstwirtschaft
<b>Originaltext:</b>	Deutsch
<b>Layout:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Grafiken:</b>	Sektion DIAM, Prepress/Print
<b>Karten:</b>	Sektion DIAM, ThemaKart
<b>Titelseite:</b>	BFS; Konzept: Netthoewel & Gaberthüel, Biel; Foto: © Sibylle Meyre, BFS
<b>Druck:</b>	in der Schweiz
<b>Copyright:</b>	BFS, Neuchâtel 2017 Wiedergabe unter Angabe der Quelle für nichtkommerzielle Nutzung gestattet.
<b>Bestellungen Print:</b>	Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel, Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch
<b>Preis:</b>	gratis
<b>Download:</b>	www.statistik.ch (gratis)
<b>BFS-Nummer:</b>	871-1700



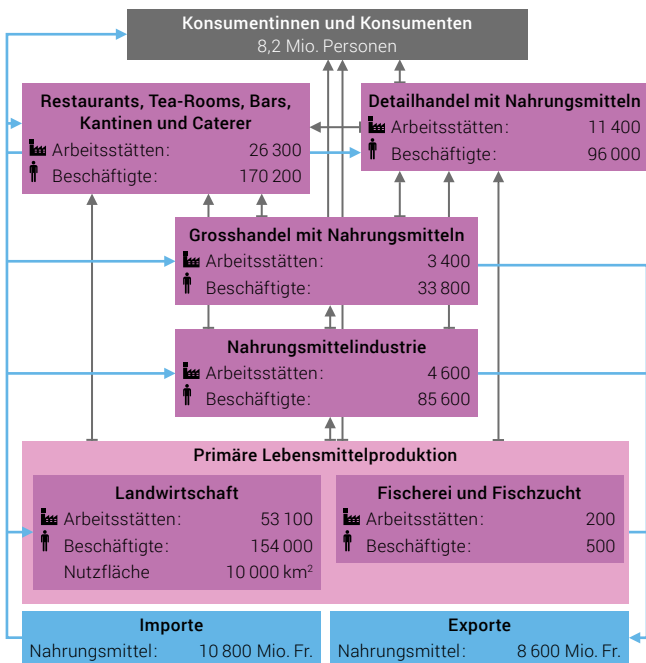
# Inhaltsverzeichnis

Diese Taschenstatistik liefert in knapper Form Daten, Fakten und Wissenswertes zur Lebensmittelkette in der Schweiz mit einem Fokus auf die Landwirtschaft. Die Kennzahlen geben eine Übersicht über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Bereiche.

<b>1</b>	<b>Übersicht</b>	4
<b>2</b>	<b>Umfeld</b>	6
<b>3</b>	<b>Landwirtschaftliche Strukturen</b>	8
<b>4</b>	<b>Primärproduktion</b>	14
<b>5</b>	<b>Nahrungsmittelindustrie, Handel, Gastronomie</b>	20
<b>6</b>	<b>Konsum und Gesundheit</b>	24
<b>7</b>	<b>Umwelt</b>	30
<b>8</b>	<b>Internationale Vergleiche</b>	32
<b>9</b>	<b>Kantonskennzahlen</b>	34

# 1 Übersicht

## Die Lebensmittelkette in der Schweiz, 2014<sup>1</sup>



— inländische Nahrungsmittelflüsse — internationale Nahrungsmittelflüsse

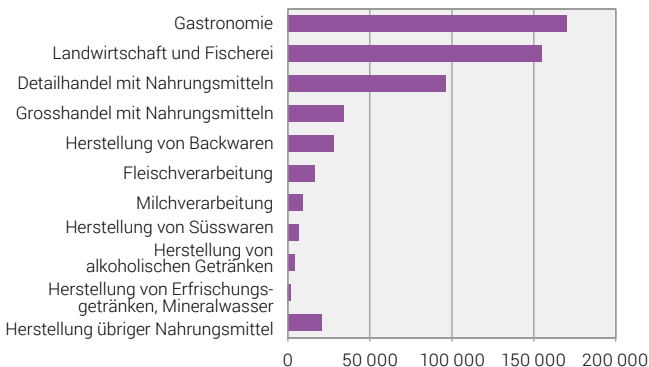
<sup>1</sup> Arbeitsstätten und Beschäftigte 2014: provisorisch

Quellen: EZV – Aussenhandelsstatistik;  
BFS – STATENT, STATPOP, Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017

## Beschäftigte in der Lebensmittelkette, 2014<sup>1</sup>

Anzahl Beschäftigte



<sup>1</sup> Provisorisch

Quelle: BFS – Unternehmensstatistik (STATENT)

© BFS 2017

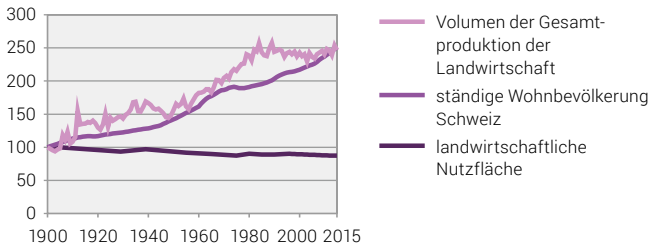
Die Lebensmittelkette umfasst den Weg von der Rohstoffproduktion in Landwirtschaft und Fischerei über die Verarbeitung und den Handel bis zur Mahlzeit auf dem Teller der Konsumentinnen und Konsumenten. Sie hat eine wichtige wirtschaftliche Bedeutung für die Schweiz.

2014 waren fast 100 000 Betriebe im Bereich der Lebensmittelkette aktiv. Von gesamthaft rund 5 Millionen Beschäftigten in der Schweiz übten 2014 rund 548 000 Personen oder 11% der Beschäftigten eine Arbeit innerhalb der Lebensmittelkette aus. Am meisten Personen waren in Verpflegungsstätten und in der Primärproduktion (Landwirtschaft und Fischerei) tätig.

## 2 Umfeld

### Bevölkerung und Landwirtschaft

Index 1900 = 100

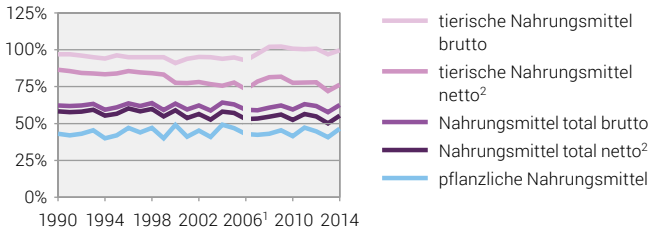


Quellen: BFS – LGR, STATPOP, Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017

### Selbstversorgungsgrad

nach verwertbarer Energie in %



<sup>1</sup> Ab 2007 neue Berechnungsmethode

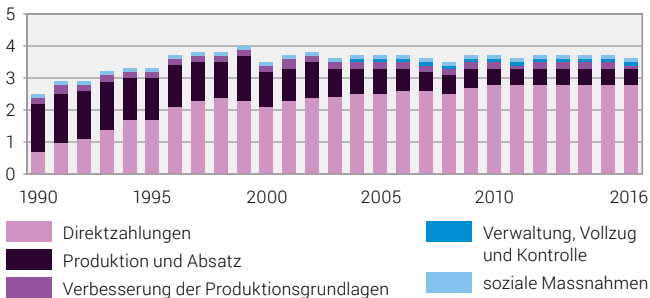
<sup>2</sup> Ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

© BFS 2017

## Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung

in Milliarden Franken



Quelle: EFV – Bundeshaushalt

© BFS 2017

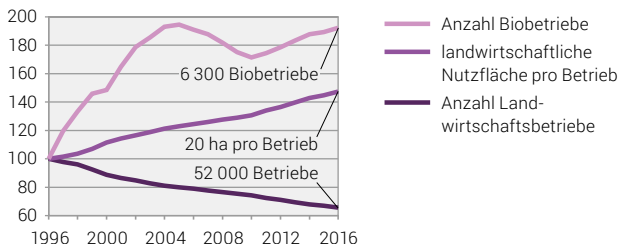
Seit Anfang des 20. Jahrhunderts ist die Wohnbevölkerung um einen Faktor 2,5 auf über 8 Millionen 2015 gewachsen. Gleichzeitig wurde die Nahrungsmittelproduktion dank technischem und züchterischem Fortschritt in der Landwirtschaft gesteigert. So konnte der Nahrungsmittelverbrauch in den letzten 20 Jahren zu 60% (in Bezug auf verwertbare Energie) mit Produkten aus inländischer Erzeugung gedeckt werden.

Der Bund unterstützte die Nahrungsmittelproduktion mit rund 5,5% der gesamten Bundesausgaben (2016). Damit will er dafür sorgen, dass die Landwirtschaft durch eine nachhaltige und auf den Markt ausgerichtete Produktion einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Versorgung der Bevölkerung, der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, der Pflege der Kulturlandschaft, der dezentralen Besiedelung des Landes und der Gewährleistung des Tierwohls leistet.

## 3 Landwirtschaftliche Strukturen

### Landwirtschaftsbetriebe und Nutzfläche

Index 1900 = 100

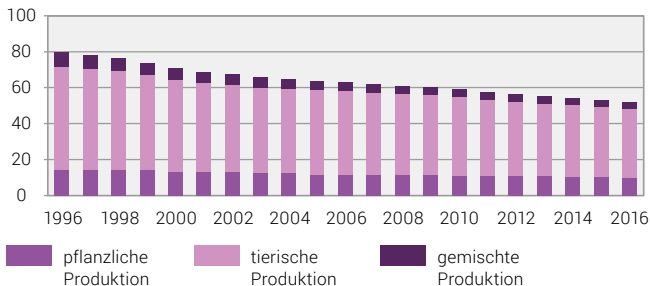


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017

### Betriebswirtschaftliche Ausrichtung

Anzahl Landwirtschaftsbetriebe (in Tausend)

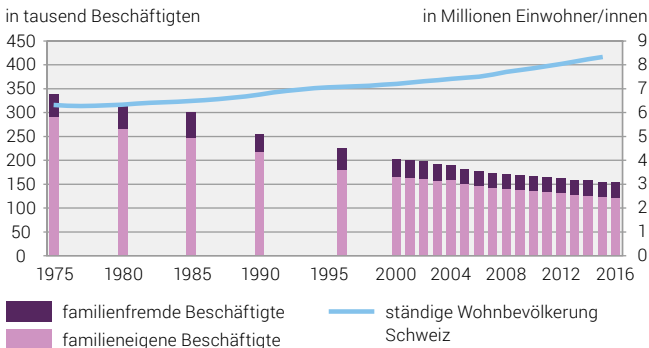


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017



## Beschäftigte in der Landwirtschaft<sup>1</sup> und Wohnbevölkerung



<sup>1</sup> Gemäss der seit 1996 geltenden Definition für landwirtschaftliche Betriebe

Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung, ESPOP und STATPOP

© BFS 2017

Die Anzahl der Landwirtschaftsbetriebe ging von 79 500 Betrieben im Jahr 1996 auf 52 300 im Jahr 2016 zurück. Die verbliebenen Betriebe bewirtschaften heute 50% mehr Fläche pro Betrieb als damals. Die Landwirtschaft versorgt mit immer weniger Beschäftigten mehr Personen mit Nahrungsmitteln. Die Biobetriebe nahmen zwischen 2006 und 2010 ab, darauf folgte eine erneute Zunahme.

Die meisten Landwirtschaftsbetriebe sind in der Tierhaltung tätig (Tiere und tierische Erzeugnisse). Am stärksten vom Strukturwandel betroffen waren mit 54% Rückgang seit 1996 Betriebe mit gemischter Produktion, gefolgt von den Betrieben mit Ausrichtung tierische Produktion (–32%) und pflanzliche Produktion (–31%).

## Nutztierbestände

In Tausend (gerundet)

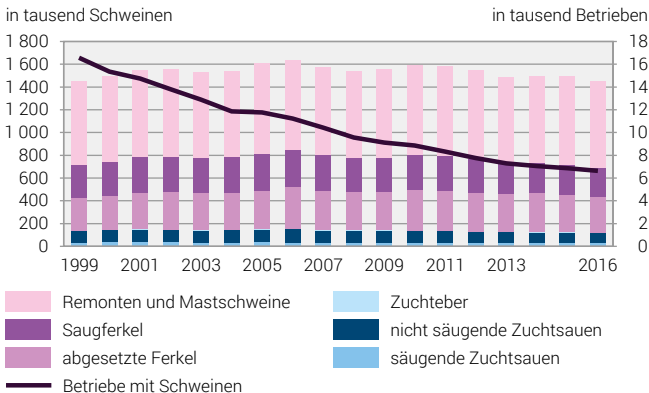
	1996	2006	2011	2016 <sup>1</sup>
Rinder	1 750	1 570	1 580	1 560
davon Kühe	760	710	700	700
Pferde	40	60	60	60
Schafe	420	450	420	340
Ziegen	60	80	90	80
Schweine	1 380	1 630	1 580	1 450
Hühner	6 240	7 520	9 390	10 890

<sup>1</sup> Ab 2015 Stichtag von Anfang Mai auf den 1. Januar verschoben

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017

## Schweinehaltung

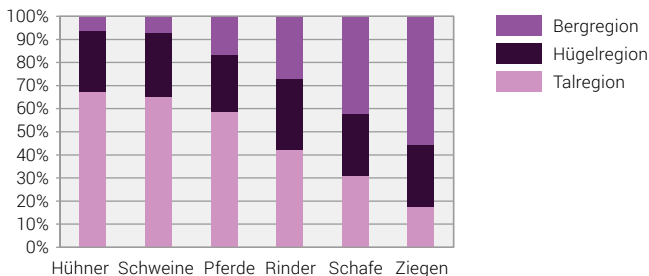


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

© BFS 2017

## Tierhaltung nach Region, 2016

Anteil Tiere



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

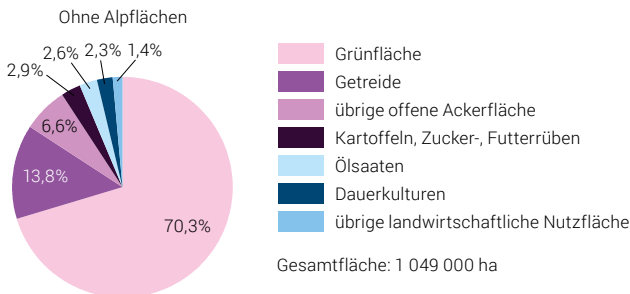
© BFS 2017

Der Rindviehbestand verringerte sich zwischen 1996 und 2016 um 11%. Aufgrund der Turbulenzen auf dem Milchmarkt fluktuierte die Anzahl Kühe in den letzten Jahren. Die Pferdehaltung auf Landwirtschaftsbetrieben gewinnt an Beliebtheit. 2016 wurden rund 56 000 Pferde, 29% mehr als 1996, gezählt.

Der Schafbestand hatte zwischen 1996 und 2006 zugenommen. Darauf folgte ein Abwärtstrend, der sich auch 2015/2016 fortsetzte. Die Anzahl Schweine schwankte von 1999 bis 2016 zwischen 1,5 und 1,6 Millionen, wobei es bei der Haltung der Tiere zu einem besonders starken Strukturwandel kam: 60% der Schweinemast- oder Schweinezuchtbetriebe gaben die Schweinehaltung auf.

Hühner, Schweine und Pferde wurden mehrheitlich in Talbetrieben gehalten. Die Ziegen- und Schafhaltung ist typisch für Hügel- und Bergbetriebe.

## Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 2016



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung

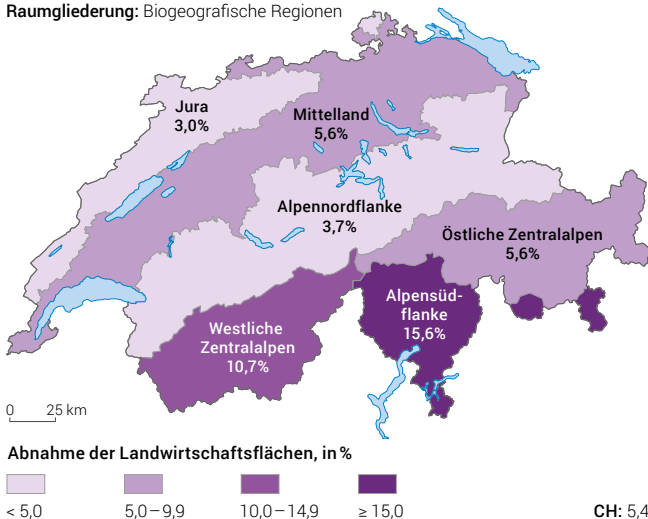
© BFS 2017

Die landwirtschaftliche Nutzfläche bestand 2016 zu 70% aus Grünflächen. Mit 14% folgte Getreide als wichtigste Ackerfrucht.

Im Gegensatz zur landwirtschaftlichen Nutzfläche enthält die Landwirtschaftsfläche, wie sie im Rahmen der Arealstatistik erhoben wird, insbesondere auch die Alpwirtschaftsflächen und ist somit grösser. Zwei Drittel der Landwirtschaftsflächen befinden sich im Mittelland und an der Alpennordflanke. Zwischen 1985 und 2009 gingen in der Schweiz jede Sekunde durchschnittlich 1,1 m<sup>2</sup> Landwirtschaftsfläche verloren. Diese wurde hauptsächlich zu Siedlungsfläche umgenutzt. Die Ausnahme bilden die östlichen Zentralalpen und die Alpensüdflanke, wo sich zu Lasten der Landwirtschaftsflächen vorwiegend Gebüsch, Gehölze und Wald ausbreiteten.

## Verlust von Landwirtschaftsflächen, 1985–2009

Raumgliederung: Biogeografische Regionen



Quelle: BFS – Arealstatistik

© BFS 2017

## 4 Primärproduktion

### Pflanzenproduktion<sup>1</sup>

In tausend Tonnen

	2005	2010	2015 <sup>2</sup>
Getreide	1 057	924	891
Kartoffeln	485	421	365
Zuckerrüben	1 409	1 302	1 356
Gemüse	313	364	397
Obst und Beeren	311	277	296

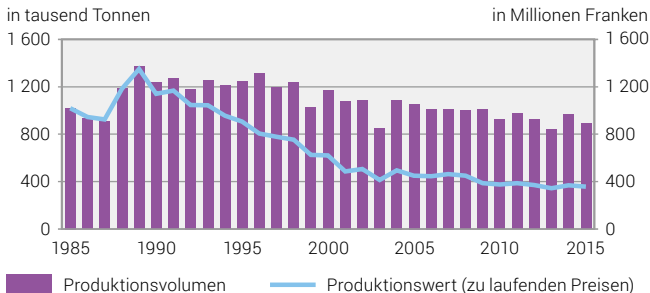
<sup>1</sup> Bruttoproduktion minus Verluste auf dem Feld und im Betrieb

<sup>2</sup> provisorisch

Quelle: SBV – Pflanzenbau

© BFS 2017

### Produktionsvolumen und -wert<sup>1</sup> des Getreides

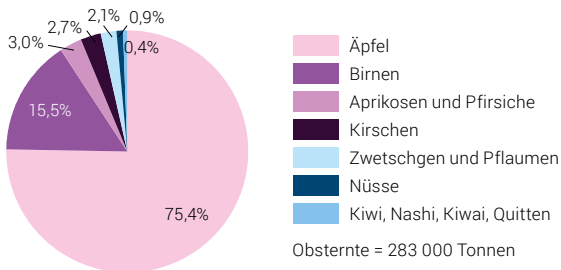


<sup>1</sup> 2015: provisorisch

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2017

## Obsternte, 2015



Quelle: SBV – Pflanzenproduktion

© BFS 2017

Die Pflanzenenerträge sind stark vom Wetter abhängig. 2015 war allgemein eines der wärmsten Jahre seit Messbeginn. Im Juni begann ein heisser, trockener Sommer. Der Mais als trockenheitsempfindliches Getreide bildete kaum Kolben aus. Auch Kartoffeln und Zuckerrüben blieben aufgrund der grossen Hitze klein, wobei aber die Rüben rekordhohe Zuckergehalte erreichten. Die Getreide- und Rapsenerträge lagen höher als im 5-Jahres-Durchschnitt.

Zwischen 1985 und 2015 nahm die Anbaufläche des Getreides um 22% und die Erntemenge um 13% ab. Der Produktionswert ging wegen des Preiszerfalls noch stärker zurück und betrug 2015 nur noch rund einen Drittel des Wertes von 1985.

2015 wurden 283 000 Tonnen Obst geerntet. 213 000 Tonnen davon waren Äpfel, die in Baumanlagen mit einer Gesamtfläche von 3863 ha wuchsen. Die Apfelsorte Gala war am stärksten vertreten (861 ha).

## Tierische Produktion<sup>1</sup>

In tausend Tonnen

	2005	2010	2015 <sup>3</sup>
Fleisch <sup>2</sup>			
Rindvieh	132	143	141
Schweine	236	249	241
Schafe	6	5	5
Geflügel	58	69	87
Kuhmilch	3 871	4 079	4 043
Hühnereier	38	44	51

<sup>1</sup> inländische Bruttoproduktion

<sup>2</sup> verwendbare Produktion, Schlachtgewicht

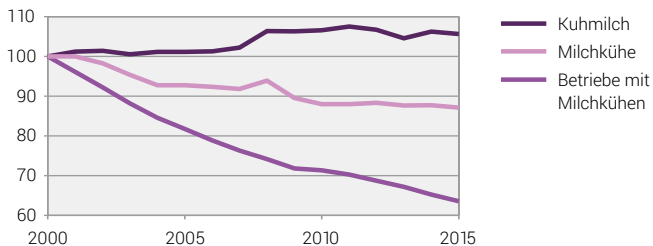
<sup>3</sup> provisorisch

Quelle: SBV – Viehwirtschaft

© BFS 2017

## Kuhmilchproduktion

Index 2000 = 100

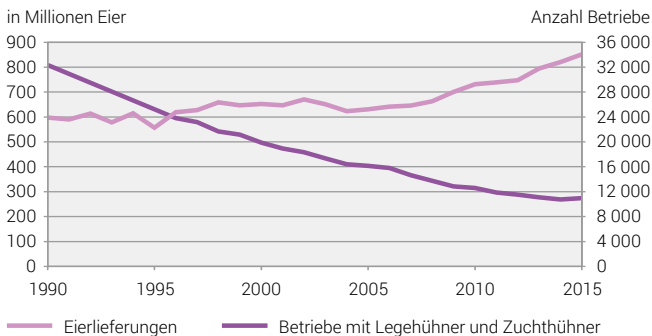


Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung; SBV – Milchstatistik

© BFS 2017



## Hühnereier



Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung; SBV – Viehwirtschaft

© BFS 2017

Die Fleischproduktion hat sich von 2000 bis 2015 um 16% erhöht, eine Folge des Wachstums des Tierbestands, das vor allem beim Geflügel ausgeprägt war.

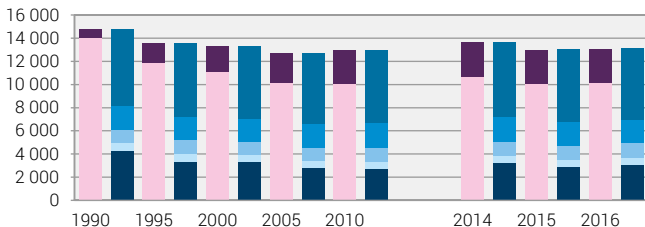
Nicht nur Geflügelfleisch, sondern auch die Eierproduktion nahm zu. 2015 hielten 11 000 Betriebe Legehühner, besonders viele in den Kantonen Aargau, Bern und St. Gallen. Sie produzierten 851 Millionen Hühnereier. Das sind über 2,3 Millionen täglich und rund 40% mehr als 1990.

Seit 2008 wurden jährlich mehr als 4 Milliarden kg Milch produziert. Allerdings gaben mehr als ein Drittel der Betriebe die Milchproduktion zwischen 2000 und 2015 auf. Die verbliebenen Betriebe produzierten in derselben Zeitspanne total 6% mehr Milch trotz 13% weniger Kühen (–86 000 Kühe). Dies ist nur mit einer höheren Milchleistung pro Kuh möglich.

## Von der Produktion zum Sektoreinkommen der Schweizer Landwirtschaft

Zu laufenden Preisen

in Millionen Franken



### + Einnahmen (Aufkommen)

- sonstige Subventionen (insb. Direktzahlungen)
- Produktionswert zu Herstellungspreisen (inklusive Gütersubventionen minus Gütersteuer)

### - Ausgaben (Produktionskosten)

- Vorleistungen
- Abschreibungen
- Arbeitnehmerentgelt
- Sonstige Produktionsabgaben, Pachten und Zinsen

### = Saldo

- Sektoreinkommen (Nettounternehmenseinkommen)

2014: halbd definitiv, 2015: provisorisch, 2016: Schätzung

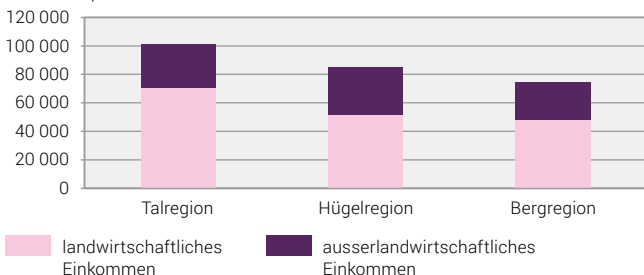
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS 2017

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung ermittelt unter anderem die Wertschöpfung und das Sektoreinkommen der Schweizer Landwirtschaft. Zwischen 1990 und 2016 nahmen die Einnahmen des Sektors um 1,6 Milliarden Franken (–12%) ab. Zudem veränderte

## Gesamteinkommen pro Landwirtschaftsbetrieb, 2015

in Franken pro Landwirtschaftsbetrieb



Quelle: Agroscope – Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten

© BFS 2017

sich deren Zusammensetzung: Der Staat senkte die Preisunterstutzung für Agrargüter und richtete vermehrt Direktzahlungen aus. Die Ausgaben sanken um 0,4 Milliarden Franken (–4%), dies insbesondere wegen billigeren Vorleistungen landwirtschaftlichen Ursprungs. Das Sektoreinkommen, das Arbeit und Eigenkapital aller selbstständigen Bauernfamilien entgeltet, verringerte sich um 29%. Der Arbeits-einsatz der Bauernfamilien nahm in derselben Zeitspanne um 40% ab.

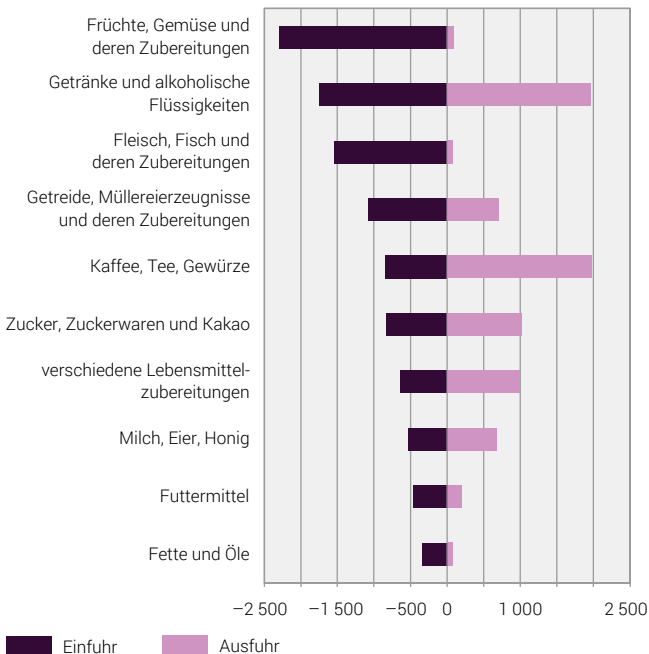
Das landwirtschaftliche Einkommen betrug 2015 pro Landwirtschaftsbetrieb durchschnittlich 61 400 Franken. Der jährliche Arbeitsverdienst je Vollzeit-Familienarbeitskraft lag im Mittel bei 44 600 Franken.

Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen trug rund einen Drittel zum Gesamteinkommen bei und hatte somit eine wichtige Bedeutung für die Bauernfamilien. Das Gesamteinkommen war allgemein in der Hügel- und Bergregion tiefer als in der Talregion.

## 5 Nahrungsmittelindustrie, Handel, Gastronomie

### Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 2015

in Millionen Franken

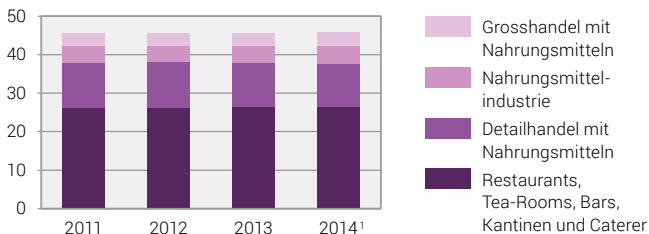


Quelle: EZV – Schweizerische Aussenhandelsstatistik

© BFS 2017

## Arbeitsstätten in der Nahrungsmittelindustrie, im Handel und in der Gastronomie

in tausend Arbeitsstätten



<sup>1</sup> provisorisch

Quelle: BFS – Unternehmensstatistik (STATENT)

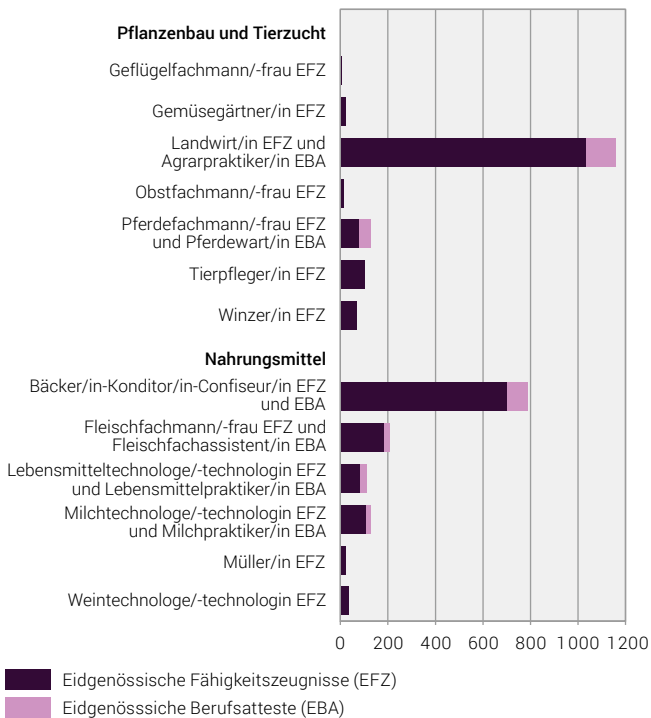
© BFS 2017

2015 waren die wertmässig am meisten importierten Nahrungsmittel Früchte und Gemüse. Die wichtigsten Exportprodukte waren weder Käse noch Schokolade, sondern die wasserhaltigen Getränke sowie Kaffee.

Neben den rund 53 000 Betrieben in der Landwirtschaft waren 2014 fast 46 000 Betriebe in der Nahrungsmittelindustrie, dem Handel und der Gastronomie tätig. Während die Landwirtschaftsbetriebe zwischen 2011 und 2014 um 6% abnahmen, zählte die Nahrungsmittelindustrie 10% mehr Betriebe.

## Ausbildung in Landwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie, 2015

Anzahl Berufsabschlüsse

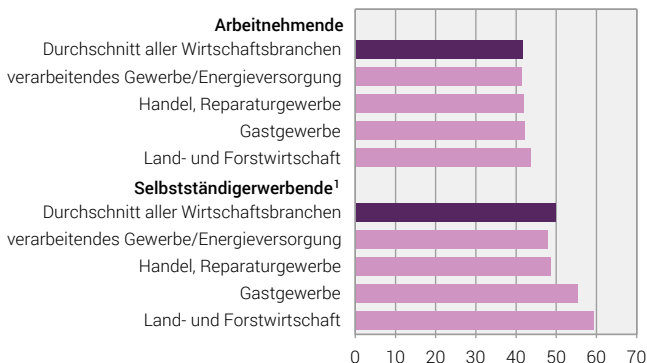


Quelle: BFS – Statistik der beruflichen Grundbildung

© BFS 2017

## Wöchentliche Normalarbeitszeit von Vollzeitbeschäftigten, 2014

Stunden pro Woche



<sup>1</sup> Inbegriffen Selbstständigerwerbende und Arbeitnehmende im eigenen Betrieb (AG und GmbH)

Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

© BFS 2017

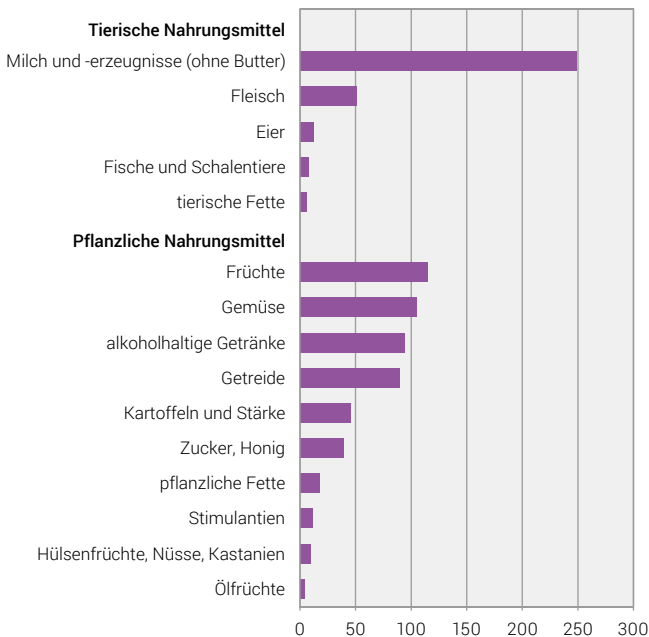
Die Berufe in den Ausbildungsfeldern von Pflanzenbau und Tierzucht, sowie Nahrungsmittel sind vielfältig. In diesen beiden Bereichen wiesen der Beruf Landwirt/in beziehungsweise Agrarpraktiker/in sowie die Gruppe mit Bäcker/in – Konditor/in – Confiseur/in 2015 die meisten Berufsabschlüsse auf. Von beiden Berufen gibt es die Ausbildung mit Fähigkeitszeugnis und mit Berufsattest.

Die wöchentlichen Normalarbeitszeiten im Gastgewerbe sowie in der Land- und Forstwirtschaft gehören zu den höchsten aller Wirtschaftsbranchen.

## 6 Konsum und Gesundheit

### Nahrungsmittelverbrauch<sup>1</sup>, 2014

in kg Rohprodukt pro Person und Jahr

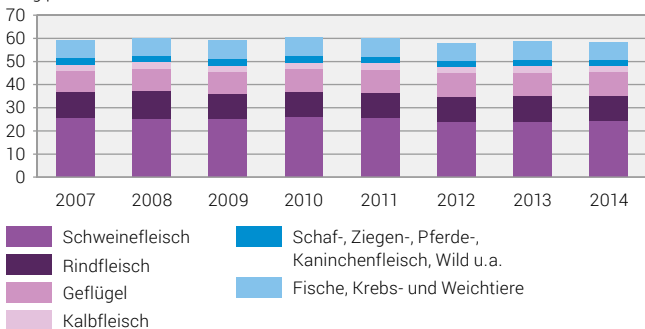


<sup>1</sup> Entspricht den potentiell verfügbaren Nahrungsmitteln. Der effektive Verzehr liegt aufgrund von Verlusten (z. B. unverkaufte oder verdorbene Nahrungsmittel) tiefer.



## Fleisch- und Fischkonsum

in kg pro Person und Jahr



Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

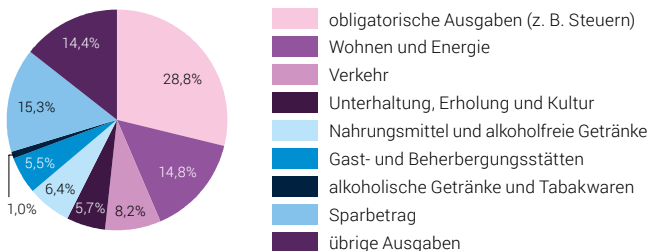
© BFS 2017

In der Schweiz betrug die Nahrungsmittelversorgung nach Energie 2014 12 900 kJ pro Person und Tag, Verluste (z.B. unverkaufte oder verdorbene Nahrungsmittel) mitgerechnet. Der Zielbereich für die tägliche Energiezufuhr einer erwachsenen Person liegt bei 7 500–10 500 kJ.

Pro Person wurden 2014 rund 857 kg Nahrungsmittel verbraucht. 533 kg waren pflanzlichen und 324 kg tierischen Ursprungs. Der gesamte Fleischkonsum pro Person und Jahr war 2014 um 1,1 kg tiefer als 2007. Hingegen wuchs der Pro-Kopf-Konsum von Geflügelfleisch um 17% und derjenige von Fisch, Krebs- und Weichtieren um 4%.

## Haushaltsausgaben, 2014

Anteile am Bruttohaushaltseinkommen

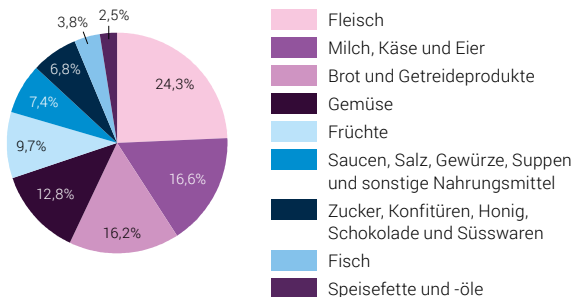


Anzahl Personen pro Haushalt (Mittelwert): 2,2

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2017

## Konsumausgaben der Haushalte für Nahrungsmittel, 2014



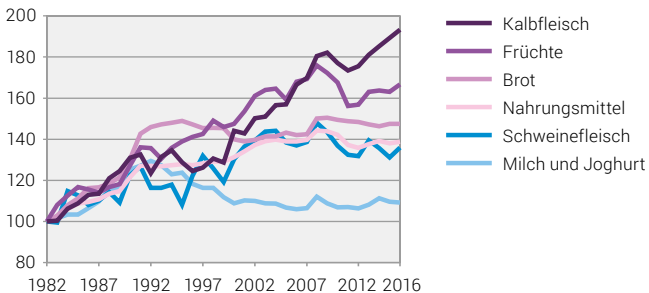
Anzahl Personen pro Haushalt (Mittelwert): 2,2

Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2017

## Konsumentenpreisindex ausgewählter Nahrungsmittel

Index Dezember 1982 = 100



Quelle: BFS – Landesindex der Konsumentenpreise (LIK)

© BFS 2017

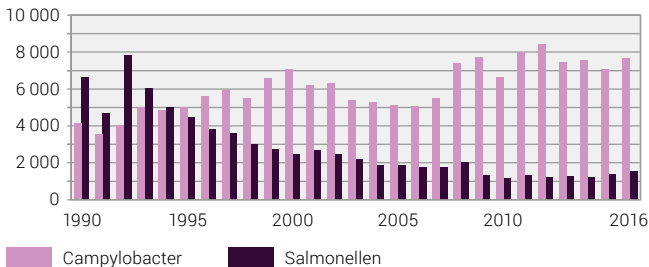
Die Haushalte gaben 2014 rund einen Achtel ihres Budgets, beziehungsweise durchschnittlich 1 200 Franken pro Monat, für Ernährung inklusive Mahlzeiten und Getränke in Gaststätten aus. Fleisch war mit rund 140 Franken pro Monat der grösste Ausgabeposten für Nahrungsmittel, gefolgt von der Gruppe «Milch, Käse und Eier».

Die Preise für Nahrungsmittel stiegen zwischen 1982 und 2016 insgesamt um fast 40%. Überdurchschnittlich verteuerten sich in dieser Warengruppe die Preise für Kalbfleisch sowie Früchte, während sich die Preise für Milch und Joghurt in der gleichen Periode unterdurchschnittlich entwickelt haben.

## Lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche

Die häufigsten gemeldeten Zoonosen beim Mensch

Anzahl Fälle



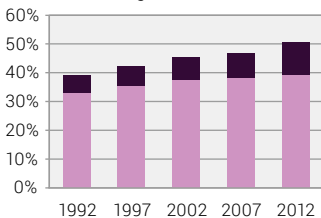
Quelle: BAG – Epidemiologie

© BFS 2017

## Übergewichtige oder adipositive Personen

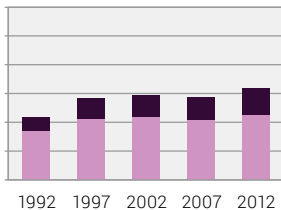
### Männer

Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



### Frauen

Wohnbevölkerung ab 15 Jahren



Übergewicht (25 ≤ BMI < 30)

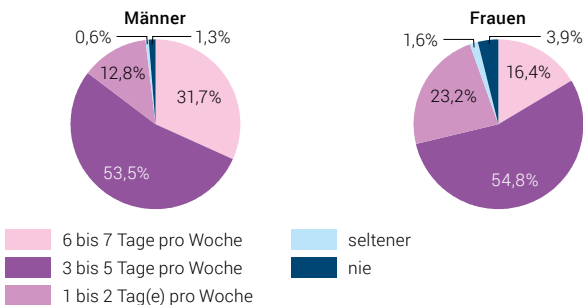
Adipositas (BMI ≥ 30)

Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung

© BFS 2017

## Wöchentlicher Fleisch- und Wurstkonsum, 2012

Bevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren



Quelle: BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung

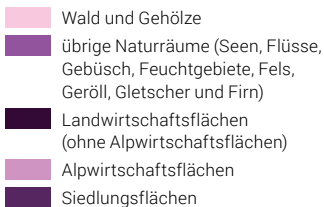
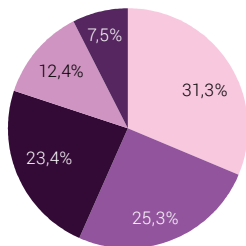
© BFS 2017

Lebensmittelbedingte Krankheitsausbrüche treten vorwiegend dann auf, wenn Lebensmittel nicht ausreichend erhitzt wurden oder verdorben sind. Seit Langem ist der Durchfallerreger *Campylobacter* die häufigste Zoonose. Hauptinfektionsquelle ist der Verzehr von rohem Fleisch. Salmonellen-Erkrankungen treten dagegen seltener auf als in den 1990er-Jahren, was vor allem auf eine erfolgreiche Bekämpfung von infizierten Legehennen zurückgeführt werden kann.

Der Anteil übergewichtiger oder adipöser Personen nahm zwischen 1992 und 2012 zu. 2012 waren rund 51% der Männer und 32% der Frauen davon betroffen. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung deklarierete, dass sie an 6 bis 7 Tagen pro Woche Fleisch konsumiert. Mehr Frauen (3,9%) als Männer (1,3%) assen vegetarisch.

## 7 Umwelt

### Bodennutzung, 2004/2009<sup>1</sup>



Gesamtfläche der Schweiz: 4 129 000 ha

<sup>1</sup> Flächen zwischen 2004 und 2009 erhoben

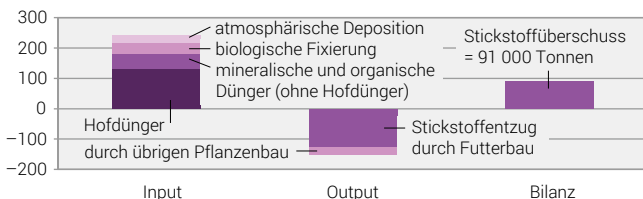
Quelle: BFS – Arealstatistik (NOAS04)

© BFS 2017

### Stickstoffbilanz der Landwirtschaftsflächen, 2015<sup>1</sup>

Stickstoffmengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden

in tausend Tonnen



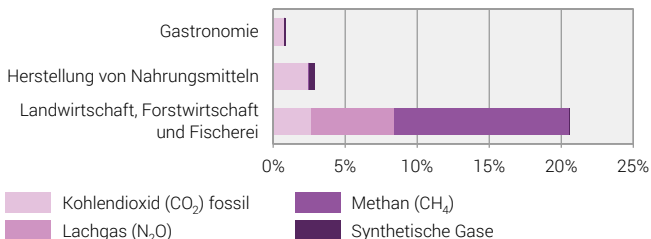
<sup>1</sup> nach Methode der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Quelle: BFS – Stickstoffbilanz

© BFS 2017

## Treibhausgasemissionen von Branchen in der Lebensmittelkette, 2014

Anteil an den gesamten durch die Wirtschaft verursachten Treibhausgasen



Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS 2017

Die Landwirtschafts – und Alpwirtschaftsflächen machen zusammen mehr als einen Drittel der Gesamtfläche der Schweiz aus. Zwischen 1985 und 2009 gingen 850 km<sup>2</sup> davon verloren, was der Grösse des Kantons Jura entspricht.

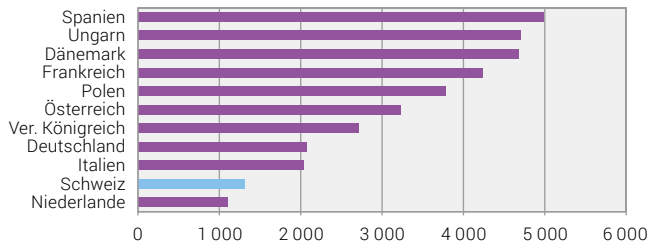
Langfristig betrachtet ist der Stickstoffüberschuss auf der Landwirtschaftsfläche (inklusive Alpweiden) rückläufig. Gemäss Stickstoffbilanz resultierte 2015 ein Überschuss von 60 kg/ha. In den 1990er-Jahren betrug er noch über 80 kg/ha und Jahr. In der Umwelt kann Stickstoff zum Schadstoff werden (als Ammoniak in der Luft oder als Nitrat im Grundwasser).

Die Branchen Land- und Forstwirtschaft, Herstellung von Nahrungsmitteln sowie Gastgewerbe verursachten 2014 24% der Treibhausgasemissionen der gesamten Wirtschaft. Die grössten Anteile der gesamten Methan- und Lachgas-Emissionen stammten aus der Landwirtschaft, insbesondere vom Vieh und von den Düngern.

## 8 Internationale Vergleiche

### Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Person, 2013

in m<sup>2</sup> pro Person

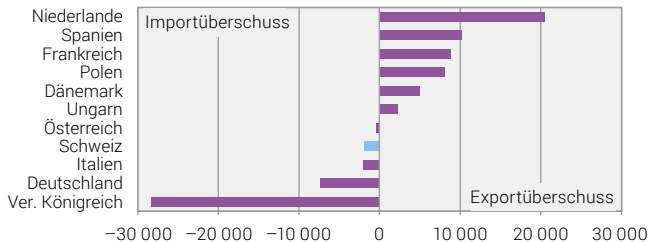


Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung

© BFS 2017

### Internationaler Handel von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak, 2015

Bilanzsaldo in Millionen EUR



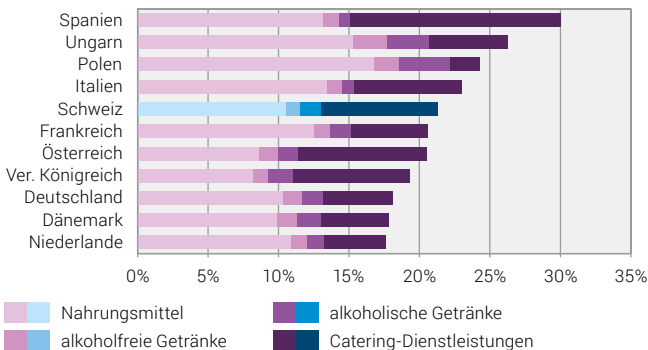
Quelle: Eurostat

© BFS 2017



## Konsumausgaben der privaten Haushalte für Ernährung, 2012

in % der gesamten Konsumausgaben



Quelle: Eurostat, BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS 2017

Die Schweiz gehört wie die Niederlande zu den europäischen Ländern mit wenig landwirtschaftlichen Nutzflächen pro Person. 2013 wurden 1300 m<sup>2</sup> pro Person bewirtschaftet.

In Europa (EU27) sind unter anderem das Vereinigte Königreich, Deutschland und Italien Länder, welche wertmässig mehr Nahrungsmittel importieren als exportieren, während Spanien und die Niederlande die wichtigsten Exporteure sind.

In der EU27 und auch in der Schweiz wurden 2012 durchschnittlich 22% der gesamten Konsumausgaben für Ernährung ausgegeben.

## 9 Kantonskennzahlen

### Bevölkerung und Arbeitsstätten, 2014

Kantone	Bevölkerung in Tausend	Landwirtschaftsbetriebe	Käse-reien <sup>1</sup>	Bäcke-reien <sup>1</sup>	Grosse Supermärkte <sup>1</sup> (1 000–2 499 m <sup>2</sup> )	Restaurants <sup>1</sup>
ZH	1 446	3 655	19	195	55	2 924
BE	1 009	11 031	137	220	45	2 126
LU	395	4 746	45	93	12	676
UR	36	602	9	11	0	99
SZ	153	1 647	8	34	8	432
OW	37	661	12	12	2	82
NW	42	457	11	7	1	76
GL	40	379	3	10	3	105
ZG	120	579	6	22	5	247
FR	303	2 937	102	60	10	616
SO	264	1 400	7	53	8	595
BS	191	12	0	28	6	535
BL	281	945	0	25	10	452
SH	79	583	0	12	2	212
AR	54	739	9	10	1	165
AI	16	481	1	8	1	55
SG	496	4 162	68	119	22	1 289
GR	196	2 445	29	45	11	731
AG	645	3 462	4	96	27	1 121
TG	264	2 698	36	45	12	599
TI	350	1 145	9	56	9	1 155
VD	761	3 756	60	134	33	1 719
VS	332	3 289	31	62	16	1 325
NE	177	823	16	35	5	433
GE	477	384	1	53	22	1 480
JU	72	1 028	6	16	4	177
<b>Schweiz</b>	<b>8 238</b>	<b>54 046</b>	<b>629</b>	<b>1 461</b>	<b>330</b>	<b>19 426</b>

<sup>1</sup> provisorisch

Quellen: BFS – Landwirtschaftliche Strukturerhebung, STATENT, STATPOP

© BFS 2017

## Wünschen Sie mehr Informationen?

Besuchen Sie unsere Internetseite: [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch)

Thema: Land- und Forstwirtschaft

Abonnieren Sie unser NewsMail:

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Dienstleistungen → Kontakt → NewsMail-Abonnement

Weitere Informationen:

- Agroscope ([www.agroscope.ch](http://www.agroscope.ch))
- Bundesamt für Landwirtschaft BLW/  
Agrarbericht ([www.blw.admin.ch/](http://www.blw.admin.ch/)  
[www.agrarbericht.ch](http://www.agrarbericht.ch))
- Bundesamt für Lebensmittelsicherheit  
und Veterinärwesen BLV ([www.blv.admin.ch](http://www.blv.admin.ch))
- Bundesamt für Umwelt BAFU ([www.umwelt-schweiz.ch](http://www.umwelt-schweiz.ch))
- Eidgenössische Finanzverwaltung EFV ([www.efv.admin.ch](http://www.efv.admin.ch))
- Eidgenössische Zollverwaltung EZV ([www.ezv.admin.ch](http://www.ezv.admin.ch))
- Eurostat ([ec.europa.eu/eurostat](http://ec.europa.eu/eurostat))
- FAO ([www.fao.org](http://www.fao.org))
- Schweizer Bauernverband SBV ([www.sbv-usp.ch](http://www.sbv-usp.ch))

## **Bestellungen**

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

[order@bfs.admin.ch](mailto:order@bfs.admin.ch)

## **Preis**

Gratis

## **Download**

[www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) (gratis)

## **BFS-Nummer**

871-1700

---

**Statistik  
zählt für Sie.**

[www.statistik-zaehlt.ch](http://www.statistik-zaehlt.ch)